

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der wöchl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringenden monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 24.

Dresden, Sonnabend den 30. Januar 1915.

26. Jahrg.

## Ein halbes Jahr Weltkrieg. — Gute Erfolge in den Argonnen. — Der russische Rückzug in Galizien. — Türkische Erfolge. — Dokumente der Lüge. — Reichstagswahl in Hamburg.

Mit dem Ende dieses Monats vollendet sich ein halbes Jahr seit dem Ausbruch des furchtbaren Krieges, den die Weltgeschichte kennt. In beispielloser Einigkeit hat das deutsche Volk vom Beginn dieses Krieges bis zum heutigen Tage zusammengehalten, und jede Hoffnung der Gegner, daß dieser Zusammenhalt schwinden könnte, solange noch ein Feind an der Grenze droht, ist daran gescheitert. Und man hat von ihrer gewaltigen Leistung den richtigen Begriff machen, so muß man sich nur vorstellen, daß die deutschen militärischen Operationen in dem Maße mißlungen wären, wie sie gelungen sind, und daß der feindliche Angriff ebenso weit landeinwärts getragen worden wäre, wie der Deutsche landaufwärts. Dann ständen die Franzosen und Engländer im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in Frankfurt a. M., die Russen in Königsberg und Breslau und ständen nur paar Kilometer vor Berlin! Wo ist der Mann im deutschen Volk, der ein solches Ergebnis des ersten halben Jahres lieber gesehen hätte als das wirklich erzielte? Das ist eben der durch die geographischen Verhältnisse bedingte Unterschied in der Lage Deutschlands und jener seiner Gegner, daß ein Stoß, der jene erst an der Haut verlegt, Deutschland schon ins Herz treffen würde. Und darum mußte der Krieg zur Verteidigung des Landes offenstehend geführt werden — darum, und nicht aus Freude an der Fortsetzung fremder Städte, an der Verwüstung fremder Fluren, an der Verdrängung fremder Bevölkerungen.

Wenn wir daran denken, was dieser Krieg schon an dem männlichen Volkstum auf allen Seiten gefordert hat, was die von ihm betroffenen Landschaften über sich erlassen mußten, so blutet unser Herz. Es ist nicht wahr, die Ergebnisse dieses halben Jahres fröhliche Gegner des Krieges zu seinen Anhängern gemacht haben; das gerade Gegenteil ist richtig. Alle Welt muß sich heute klar darüber sein, daß die Sozialdemokratie, indem sie den Krieg bekämpfte, die höchsten Interessen der Menschheit vertrat, und daß die Mitglieder ihres Werkes wird heute von unzähligen Krieger, die ihre Arbeit vordem verkauften und verdammten, als allerwenigsten hat die Sozialdemokratie selbst Grund, die Stellung, die sie seit jeder dem Kriege gegenüber eingenommen hat, für falsch zu halten. Sie hat keinen Augenblick aufhört, Gegnerin des Krieges zu sein und den wirklichen Feind zu wollen, der das friedliche Zusammenleben aller Völker dauernd verblüht.

Heute aber wissen wir alle, daß der Weg zu einer neuen Welt nur durch das Jegerfeuer dieses Krieges geht, das uns das Schicksal trotz unserem Widerstreben mit erzwungenem Hand hineingestoßen hat. Wir müssen durch, und wir wollen nicht darin verharren! Das ist der Gedanke, der die ganze deutsche Volk beherrscht und eint. Wir sind auch davon überzeugt, daß niemand im Volk den Krieg länger führen will, als zur Erhaltung des Deutschen Reiches seiner bisherigen Stellung notwendig ist. Alle wollen den Frieden — nur wie man zu ihm gelangt, das ist die Frage! Noch haben die Gegner die Hoffnung nicht aufgegeben, daß sie eines Tages den Schutzwall der Weiber, der sich ihnen gegenläufig, durchbrechen und den Krieg mit einer verheerenden Niederlage Deutschlands beenden könnten. Noch haben sie an das Gelingen ihres Planes, das deutsche Volk durch Abkneipen jeder Zufuhr in die Hungersnot zu treiben und zur Ergebung zu zwingen. Auserwählungen deutscher Friedensmenschen werden sehr mit Unrecht zu Zeichen deutscher Schwäche gedeutet und dazu mißbraucht, die Kriegslust erst recht zu entfachen. Friedensfreundliche Strömungen während des Krieges sind nur dann heilsam, wenn sie gleichgerichtete und gleichstarke Strömungen auch auf der anderen Seite hervorbringen. Wenn aber der Friedensruf von der einen Seite auf der anderen nur noch wilderem Kriegesgeschrei auslöst, dann gewinnt die Auffassung Raum, daß der, der vom Frieden redet, nur dazu beitrage, den Krieg zu verlängern.

Darin und darin allein liegt der Grund, warum für das deutsche Volk in der Betonung seiner auch im Kriege unbedingten Friedensgesinnung eine gewisse Zurückhaltung geboten ist. Das deutsche Volk wünscht einen baldigen Frieden, hat aber bei der gegebenen Kriegslage nicht den allergeringsten Anlaß, ihn bei seinen Gegnern zu erbitten oder gar Annahme drückender Bedingungen zu erkaufen. Solange es muß durchgehalten werden, bis die Gegner einsehen, daß nicht die Furcht vor ihrem Sieg ist, die uns treibt, den Frieden zu wollen.

Wenn dieser Augenblick gekommen sein wird, wer vermag vorauszusagen? Ihn zu beschleunigen ist jedes erlaubt, viel mehr, nur muß es ein zweckdienliches sein. Es wäre ganz kindische Auffassung, wollte man glauben, man könne einen Krieg aufheben, wenn es einem Vergnügen macht, ihn zu beenden, sobald man davon genug hat, so leicht es ist, über den Krieg zu philosophieren, so schwer

### 12 Offiziere, 800 Mann gefangen, 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze erbeutet.

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Januar. (Eingegangen 2.30 Uhr.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Januar waren groß. Über 300 Marokkaner und Algerier liegen tot in den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturms mit Sappen heranzunäheren. Südlich des Kanals von La Bassée entrieffen heute nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschlusse an die von uns am 25. Januar eroberten Stellungen zwei weitere Gräben und machten über 80 Gefangene.

Im westlichen Teile der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere und 781 Mann. Erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer. 400 bis 500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Infanterieregiment Nr. 155 scheint ausgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich Vadosviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Ungomont auf Bréménil geworfen. Ungomont wurde von uns besetzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen griffen die Russen den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentins Sees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in der Gegend von Zymnowo östlich Lomisch wurden unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

#### Oberste Heeresleitung.

Ist es, während des Krieges politisch so zu handeln, daß der Zweck seiner rascheren Verwirklichung auch wirklich erreicht wird.

Die deutsche Arbeiterklasse, die in diesen opferreichen sechs Monaten ihre Pflicht vollauf getan hat, wird sie auch weiter tun. Sie wird sie weiter tun in dem doppelten Sinne, einmal ihre Kräfte für die Verteidigung des Reiches voll einzusetzen, dann aber auch in dem Augenblick, in dem ihr Handeln Erfolg verleiht, ihren Einfluß für die Beendigung des Krieges in die Waagschale der Entscheidung zu werfen. Jeder Tag wird sie bereit finden, einen Abbruch des Völkermordes zu befehlen, der dem Deutschen Reich nichts nützt — wenn er ihm auch nicht anderes bringt als die Wiederkehr des Friedens.

#### Von der Westfront.

Über einen mißglückten Fliegerangriff der Engländer auf Ostende berichten die belgischen Nachrichten. Das Blatt schreibt: Von sieben englischen Flugzeugen, welche Ostende und Zeebrugge beschossen, sind drei nicht zurückgekehrt. Sie wurden auf dem Rückfluge von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und auf das offene Meer geschossen. Unter den vernichteten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der sich mehrfach ausgezeichnete.

Ein englischer Augenzeuge berichtet, nach Londoner Meldung, noch folgendes über den deutschen Fliegerangriff auf Dünkirchen: Eines unserer Flugzeuge war auf Watrouille, als der Beobachter verschiedene feindliche Flugzeuge sich nähern sah. Das englische Flugzeug machte sofort auf den vordersten deutschen Flieger Jagd, worauf nach sofort zwei weitere englische Flieger aufstiegen. Diese erreichten in kurzer Zeit eine Höhe von 6000 Fuß und gingen gleichfalls zum Angriff über. Der erste englische Flieger hatte bereits die beiden vordersten deutschen Flieger vertrieben, aber zehn andere kamen heran und warfen verschiedene Bomben über den Hafen und die Stadt. Nach Ausübung ihres Auftrages machten sie sofort kehrt.

Aus Beurne, wo sich das belgische Hauptquartier befindet, wird gemeldet, daß die bürgerliche Bevölkerung von der Militärbehörde die Aufforderung erhielt, infolge des ständig mehr wirkenden deutschen Bombardements die Stadt zu verlassen.

Infolge der bei La Bassée jetzt aufgestellten starken französischen und englischen Streitkräfte, welche letztere hauptsächlich aus neuangeworbenen englischen Truppen bestehen, haben, wie die Morningpost aus Boulogne meldet, jetzt auch die Deutschen dort erhebliche Streitkräfte zusammengezogen. In den letzten Tagen spielten sich in dieser Gegend die belangreichsten Gefechte dieses Jahres, an denen englische Truppen teilnahmen, ab. Die Morningpost schreibt: „Es hat sich dabei gezeigt, daß unsere neuangeworbenen Truppen in jeder Beziehung vollwertig waren und daß auch unsere neuen Offiziere auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Trotzdem war es nicht leicht, dem Drücke der Deutschen standzuhalten. Das 88. preussische Infanterieregiment, das die Vorhut der deutschen Front bildete, machte einen grobartigen Angriff, der so stürmisch ausgeführt wurde, daß die Engländer vollkommen überrollt wurden, mehrere Laufgräben verloren und Gefangene liefen, sogar aus Gittern hinausgedrängt zu werden, was jedoch durch einen energischen englischen Gegenangriff verhindert wurde.“

#### Deutsch-österreichlicher Vormarsch.

Die letzten Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina haben zu einem russischen Rückzug an verschiedenen Stellen dieser Front geführt. So berichtet der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsbüreauquartier. Weder die unter General Zemanows Kommando stehende galizische Armee noch die vom Großfürsten Michael geführte Karpathenarmee haben das ihnen gelegte Operationsziel erreichen können. Die Verluste Zemanows, entweder durch Umgehung der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand im Raume von Neu-Sandee oder im direkten Vorstoß über Tarnow hinaus auch die zweite große österreichische Division Krallau abzuschneiden, haben im Gegenteil dazu geführt, daß die österreichisch-ungarische Armee Joseph Ferdinands in fröhlicher, durch schwere Artillerie getragener Gegenoffensive auf Tarnow vorrückte und damit die rückwärtigen Verbindungen der in Galizien und in den Karpathen stehenden russischen Armeen bedroht. Gleich entgegengesetzte Wirkung hatten die russischen Einbrüche nach Ungarn, und der mit verstärkten Kräften unternommene Versuch, aus der Bukowina längs der rumänischen Grenze nach Siebenbürgen vorzudringen und dadurch die kombinierte Armeegruppe Zischer zu isolieren und die Karpathenarmee durch Umgehung in der rechten Flanke aufzurollen. Während sich im Norden die deutschen Schlingengräben nahe an die Fortschrümpfen von Warchau geschoben haben, gewinnen die Verbündeten in den Karpathen Boden.

Die in der Bukowina zurückgehenden russischen Truppen werden in der Richtung auf Rodaus verlegt. Der Rückzug wird von der Nowoje Wremja also bestätigt: „Wie von vornherein wahrscheinlich war, haben die Oesterreicher Verstärkungen in solchen Massen auf den Kampfplatz in der Bukowina gebracht, daß es ihnen gelungen ist, die numerische Überlegenheit zu erreichen. Die vorgeschobenen russischen Stellungen haben sich infolgedessen in ihrem Vorrücken aufgehoben gesehen und stehen im Begriff, sich auf das Gros der Armee zurückzuziehen. Wir haben Kiriloba und die umliegenden Stellungen räumen müssen, halten jedoch noch Jacobeni gegen die Angriffe der Oesterreicher.“ Der österreichische Generalstab berichtet unter dem 29. Januar:

Starker Schneefall ist eingetreten. In Galizien und Polen nur Rekognoszierungen, Patrouillengefächte und, wo es die momentanen Sichtverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe. In den Karpathen wurden westlich des Ujankler Passes russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Bei Bezerszallas und Bolobes sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Bahnhöfen zurückgeworfen; neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina herrscht Ruhe.